

Nummer 14 vom 1. April 2026

55. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Auf dem Weg zum Katholikentag

Würzburg: Marienkapelle wird zur „Demokratiekirche“4-5 (Ein neues Format am Würzburger Markt lädt zum Zuhören, Streiten und Mitmachen ein)

Berichte

Würzburg: Hierarchie bedeutet Rückbindung an Gott6-7 (Bischof Dr. Franz Jung weiht Heilige Öle fürs Bistum Würzburg)
Würzburg: „Gedenke, dass du nur ein Mensch bist“ 8 (Bischof Jung eröffnet Heilige Woche in Würzburg)
Würzburg: „Christus wach entgegengehen“9-11 (Bischof Jung feiert Kar- und Ostertage im Kiliansdom)
Würzburg: Drei Glaubenszeugen in einem Boot.....12-13 (Die Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan als Playmobil-Set vorgestellt)
Würzburg: Baumpflanzung zum 450. Jubiläum 14 (Vertreter aus Kirche, Stadt, Wissenschaft und Weinbau bei Pflanzaktion der Stiftung Juliuspital)
Würzburg: Neue Wege nach dem Abschied 15 (Kreuzweg aus der Dürrbachau wird in Oberdürrbach zum Zeichen für Aufbruch)
Aschaffenburg: „Ostern ist das Fest der Piazza“16-17 („Lebendiges Gedächtnis und gemeinschaftliches Erwachen“)
Würzburg: „DA-ZWISCHEN“ wird zur App 18 (Digitale christliche Community startet an Ostermontag in neuer Form)

Kurzmeldungen

Würzburg/Hildesheim: Bischof Jung gratuliert Dr. Wilmer zur Ernennung zum Bischof von Münster..... 19
Arnstein: Diözese Würzburg beim Bewerbtag in Arnstein vertreten 19
Würzburg: Stehende Ovationen für die „Matthäus-Passion“ im Kiliansdom..... 19
Würzburg/Gadheim: Mehrere hundert Menschen beim „Tag der offenen Tür“20
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Programmheft und Eintrittskarten des Katholikentags verschickt20
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Kilian, Kolonat und Totnan in einem Boot21
Würzburg: Sonntagsblatt – Die Karbacher Passionskrippe21

Personalmeldungen

Zeil am Main/Rauhenebrach: Dekan Kurt Wolf übernimmt Aufgabe des Moderators des Pastoralen Raums Haßberge Süd	22
Bad Brückenau/Burkardroth: Diakon Kim Jung Nam Sell wechselt in Pastoralen Raum Burkardroth	22
Dipbach/Würzburg: Michael Huf neuer Diözesanvorsitzender der KLJB Würzburg	22

Veranstaltungen

Würzburg: „Impressionen eines Kreuzweges“ in Wort, Musik und Tanz	23
Würzburg: Byzantinische Gottesdienste im Neumünster	23
Kitzingen: Kindermusical in Kitzingen	23
Ramsthal: Referat Spiritualität veranstaltet Schnitzexerzitien	24
Riedenberg: „All In“ am Karfreitag in Riedenberg	24

Der nächste POW erscheint zum 15. April 2026.

Aktuelle Meldungen erhalten Sie per E-Mail oder finden Sie im Internet unter www.pow.bistum-wuerzburg.de

Auf dem Weg zum Katholikentag

Marienkapelle wird zur „Demokratiekirche“

Beim Katholikentag lädt ein neues Format am Würzburger Markt zum Zuhören, Streiten und Mitmachen ein

Würzburg (POW) Wie kann Kirche Raum des Zuhörens und der Begegnung sein? Wie kann sie Orientierung bieten, um die Demokratie zu stärken? Mit diesen Fragen setzt sich beim 104. Deutschen Katholikentag in Würzburg die „Demokratiekirche“ in der Würzburger Marienkapelle auseinander. Der Ort selbst ist geschichtsträchtig und verdeutlicht zugleich die Spannung, in der Kirche steht, wenn sie Demokratie zum Thema macht. Die Marienkapelle steht dort, wo sich im Mittelalter Würzburgs Synagoge befand. Diese wurde bei einem der vielen Pogrome zerstört.

„Die ‚Demokratiekirche‘ setzt einen Akzent beim Würzburger Katholikentag: Sie wurde als Programmpunkt aus dem Kreis der Würzburger Arbeitskreisleitungen vorgeschlagen“, erklärt Dr. Harald Ebert vom Vorbereitungsteam der ‚Demokratiekirche‘. Mit dem Angebot werde Kirche selbst zum zivilgesellschaftlichen Akteur und melde sich besonders bei Fragen der Menschenwürde und weit darüber hinaus zu Wort.

Die „Demokratiekirche“ will beim Katholikentag Austausch- und Aktionsraum mit zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren sein. Das Angebot gliedert sich in drei Bereiche: Workshops, Ausstellungen und Begegnungsraum. „Damit greift die ‚Demokratiekirche‘ auf, was der Soziologe Professor Dr. Hartmut Rosa in seinen Gedanken zum Würzburger Diözesanempfang 2022 in der Schrift ‚Demokratie braucht Religion‘ vorgelegt hat“, erklärt Ebert. Religionen würden zu Lebenshilfen, wenn sie Resonanzräume für Fragen der Menschen und der Gesellschaft anbieten können. „Auch die katholische Kirche muss neu lernen zuzuhören, bevor sie versucht, Antworten zu geben. ‚Zuhören & Sprechen‘, ‚Achten & Aufstehen‘ und ‚Mitmachen & Vertrauen‘ sind so etwas wie das Betriebssystem der ‚Demokratiekirche‘, um die für Kirche und Demokratie gemeinsam überlebenswichtigen Themen Menschenwürde, Teilhabe und Verständigung überhaupt erneut, aber nachdrücklich aufnehmen zu können.“

In den Workshops geht es um die Themen Menschenwürde, Teilhabe und Verständigung. Sie finden zu festen Zeiten in einem abgetrennten Bereich der Marienkapelle statt. Die Dauer beträgt jeweils 90 Minuten, die Zahl der Teilnehmenden ist begrenzt. Eine Anmeldung ist sowohl im Internet auf der Website der „Demokratiekirche“ als auch vor Ort möglich. So geht es in einem Workshop zum Beispiel um „Klassismus: Die vergessene Diskriminierungsform?!“. Gemeinsam mit Dr. Francis Seeck, Professor*in für Soziale Arbeit mit Schwerpunkt Demokratie- und Menschenrechtsbildung (TH Nürnberg), gehen die Teilnehmenden unter anderem der Frage nach, inwiefern gesellschaftliche Denkmuster klassistisch geprägt sind und wie eine klassismuskritische Haltung diese sichtbar machen oder gar auflösen kann. „Sprechen wir, um Sprachlosigkeit zu überwinden“, heißt es in der Beschreibung.

Beim Workshop „Demokratie spüren und erleben“ geht es darum, Vielfalt, Unterschiede und Entscheidungsfindung in Gruppen zu thematisieren. Gearbeitet wird mit Übungen von Betzavta, (hebräisch für „Miteinander“), einer Methode für demokratische Aushandlungsprozesse und gegenseitige Anerkennung unterschiedlicher Standpunkte. Die Webseite der „Demokratiekirche“ schreibt dazu: „Mit den kurzen praktischen Erlebnissen hilft Betzavta, vom moralischen Lippenbekenntnis zu dem zu kommen, was tatsächlich da ist. Die Gruppe lernt durch diese praktischen Erfahrungen an sich selbst den Umgang mit Demokratie, eigener Macht, Toleranz und Fairness.“ Die Betzavta-Methode wurde 1988 von Uki Maroshek-Klarman am ADAM-Institut für Demokratie und Frieden in Jerusalem entwickelt. Dieses hat seine Wurzeln in der israelischen Friedensbewegung. 1995 wurde das Konzept dann vom Centrum für angewandte Politikforschung in München für die Bildungsarbeit in Deutschland angepasst

Drei Ausstellungen warten während der Öffnungszeiten (Donnerstag, 14. Mai, 11 bis 19 Uhr, Freitag, 15. Mai, 10.30 bis 19 Uhr sowie Samstag, 16. Mai, 10.30 bis 18 Uhr) darauf, entdeckt zu werden. Gezeigt wird zum Beispiel „König:innen“ von Ralf Knoblauch. Die Skulpturen thematisieren die Würde jedes Menschen und schlagen eine Brücke zur Taufwürde. Begleitend können Besucherinnen und Besucher im Freien Holztäfelchen mit den Worten „Würde unantastbar“ und einer Krone mit Brennstempeln gestalten. Vorbereitet hat das die Berufsgruppe der Ständigen Diakone im Bistum Würzburg.

Eine weitere Ausstellung zeigt Ikonen, welche die ukrainischen Kunstschaaffenden Oleksandr Klymenko und Sonia Atlantova auf gebrauchten Munitionskisten gestaltet haben. Die Bilder reflektieren „das Spannungsfeld zwischen den leidvollen Erfahrungen des Kriegs und den Überstieg des Leids im Glauben“. Sie eröffnen Gespräche über das Dilemma zwischen Aufrüstung, „gerechtem“ Frieden und dem menschlichen Leid, besonders im Kindheitszyklus über entführte Kinder. Klymenko und Atlantova bieten Begegnungen und Gespräche an, unterstützt durch begleitendes Informationsmaterial.

Zu sehen sind außerdem Porträts und Texte von Geflüchteten, die im Kirchenasyl Schutz gefunden haben. Die Ausstellung des ökumenischen Netzwerks „Asyl in der Kirche in NRW“ aus Münster erzählt von ihren Erfahrungen und Perspektiven. Ergänzende Roll-ups informieren über die Praxis und die Herausforderungen des Kirchenasyls. Eine symbolische Installation mit Bett, Tisch, Stuhl und Schwimmweste verweist auf die Entrechtung und Objektivierung der Geflüchteten, die Gefahren der Flucht und den notwendigen Schutz ihrer Würde als Subjekte des eigenen Handelns.

Da Gespräche und Begegnungen zentral für den demokratischen Diskurs sind, kann über Themen wie Menschenwürde, Beteiligung, Verständigung und das, was einem zum Thema Demokratie unter den Nägeln brennt, in der „StreitBar“ diskutiert werden. Ein offener Bereich lädt ein zum Zuhören, Nachdenken und Mitdiskutieren, in Kleingruppen an Stehtischen, über Themen, die die Besuchenden selbst mitbringen. „Hier können Interessierte spontan und ohne Voranmeldung vorbeikommen und sich beteiligen, solange sie möchten“, betont Ebert. Der Name „StreitBar“ spielt auf die Erfahrungen der Wehrlosigkeit der Weimarer Republik und den Gegenentwurf der wehrhaften Bonner Republik an und bietet ein Forum für Beiträge zu dem, was Menschen bewegt. Ebert erklärt: „Widerspruch gehört zum Leitgedanken des Katholikentags: Mut haben und aufstehen zur Gestaltung von Kirche und der Demokratie und Widerstand, vor allem dann, wenn es um die Fragen der Menschenwürde geht.“

Friedensgebete finden am Donnerstag, 14. Mai, 18.30 Uhr, sowie am Freitag, 15. Mai, 13 Uhr, in der „Demokratiekirche“ statt. Am Donnerstag gedenkt die Gemeinschaft Sant'Egidio der Regionen und Länder im Krieg. Domvikar Dr. Matthias Leineweber, Geistlicher Begleiter von Sant'Egidio und Mitglied im Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK), steht dem Gebet vor. Dem von der ökumenischen Nagelkreuzgemeinschaft Würzburg vorbereiteten ökumenischen Friedensgebet am Freitag stehen Antje Biller, evangelische Pfarrerin aus Ochsenfurt, und Elisabeth Nikolai von der Nagelkreuzgemeinschaft vor. Es wird als Versöhnungsgebet nach der Liturgie von Coventry gestaltet.

Nähere Informationen und Anmeldung zu den Workshops im Internet unter katholikentag.bistum-wuerzburg.de/demokratiekirche.

mh (POW)

(77 Zeilen/1426/0312; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Berichte

Hierarchie bedeutet Rückbindung an Gott

Bischof Dr. Franz Jung weihet Heilige Öle fürs Bistum Würzburg – Dank an die Geistlichen für ihren Dienst

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat vor den Gefahren von Machtmissbrauch in Kirche und Gesellschaft gewarnt. In der Chrisammesse im Würzburger Kiliansdom am Montagabend, 30. März, zog er eine historische Parallele zur Zerstörung der „Heiligen Ampulle“ während der Französischen Revolution 1793. Im Pontifikalamt wurden die Heiligen Öle für die 43 Pastoralen Räume des Bistums geweiht: das Katechumenenöl für die Salbung der Taufbewerber, das Chrisamöl für Taufe, Firmung, Priester- und Bischofsweihe sowie für die Weihe von Kirchen und Altären, das Krankenöl für die Krankensalbung.

Mit dem Zerschlagen des Gefäßes, das als Quelle des königlichen Salböls galt, sei damals symbolisch das Ende des „Königtums von Gottes Gnaden“ besiegelt worden, erklärte der Bischof in seiner Predigt. Ursache dafür sei die Fehlentwicklung hin zu absolutistischer Herrschaft gewesen. „Sakrales Amt wurde sakralisiertes Amt“, sagte Bischof Jung. Herrschende hätten sich als unantastbar verstanden und niemandem mehr Rechenschaft abgelegt. Der Missbrauch von Macht habe letztlich zum Verlust von Ansehen und Legitimation geführt.

Bischof Jung betonte, wahre „Hierarchie“ bedeute nicht Absolutismus, sondern die Rückbindung an Gott. Jesus selbst habe sein Handeln stets aus der Beziehung zum Vater heraus verstanden. Dieses Vorbild gelte auch für Priester und Diakone, die in der Chrisammesse ihre Weiheversprechen erneuerten. Den Geistlichen dankte Bischof Jung für ihren Dienst im Bistum. „Danke für alles Mittun, Mitringen und Mitdienen.“ Gerade in schwierigen Zeiten brauche es die gemeinsame Rückbesinnung auf den Glauben und die Erneuerung der Sendung.

Der Bischof rief die Priester und Diakone dazu auf, ihr Amt in Gebet, im Dienst an Bedürftigen und in Gehorsam zu leben. Sakramente dürften nicht aus eigener Vollmacht gefeiert werden, sondern nur „in persona Christi“. Auch das Wort Gottes müsse Maßstab des Handelns bleiben. Zugleich unterstrich Bischof Jung, dass die Kirche bewusst keine „Heilige Ampulle“ besitze. Das geweihte Öl sei kein verfügbarer Besitz, sondern müsse immer neu als Gabe Gottes erbeten werden. Wer glaube, darüber verfügen zu können, verkenne dessen geistliche Bedeutung.

Nach der Predigt brachten vier Diakone das Chrisamöl, vier Katechetinnen und Katecheten das Katechumenenöl und vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas sowie der Bahnhofsmision das Öl für die Krankensalbung zum Altar. Dort wurden die einzelnen Öle zum Teil beim Hochgebet, zum Teil am Schluss der Feier geweiht.

Grundstoff der drei Heiligen Öle ist Olivenöl, das mit wohlriechenden Duftstoffen versehen wird. Für das Bistum Würzburg werden pro Jahr insgesamt rund 60 Liter benötigt. Die Salbung mit Öl ist ein symbolischer Hinweis auf die Kraft und Gnade, die der Gesalbte empfängt. Im Alten Testament gilt sie als Zeichen der Anerkennung durch Gott und Auszeichnung vor den Menschen. Im Neuen Testament wird die Salbung mit Öl zur Gesundung der Kranken beschrieben.

Nach dem Gottesdienst erhielten Vertreter der neun Dekanate die Öle, die in den folgenden Tagen in die Gemeinden der Diözese gebracht werden.

Die Frauenchoralschola „Vox anima“ unter der Leitung von Domkantor Julian Beutmiller sang die Chormesse VIII De Angelis und ein Choralproprium. An der Klais-Orgel spielte Domorganist Professor Stefan Schmidt.

„Tag der Besinnung“ für Priester und Diakone, Alumnen und Diakonatsbewerber

Bereits am Nachmittag sprach Professor Dr. Stefan Kopp beim „Tag der Besinnung“ für Priester, Diakone, Alumnen und Diakonatsbewerber im Kiliansdom über das Thema „Liturgie in meinem Leben im geistlichen Dienst – eine Standortbestimmung“. Kopp ist Inhaber des Lehrstuhls für Liturgiewissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwigs-Maximilians-Universität München und Stiftungsdirektor des Herzoglichen Georgianums in München. Er sprach von einer „Umbruchsituation“, in der sich die Erwartungen an die Priester und Diakone, aber auch die eigenen Rollenbilder „dramatisch verändern“. Anhand von Impulsen, gefolgt von kurzen Zeiten der Stille, lud er zum Nachdenken über den Umgang mit Spannungen und Enttäuschungen ein.

Er begann mit der Frage: „Welche Rolle spielt die Liturgie in meinem Leben? Wo ist sie für mich vor allem Dienst? Wo habe ich Freude an ihr, wo habe ich eine Last an ihr?“ Eine der Kernaufgaben des Priesters sei die Feier der Eucharistie, fuhr Kopp fort. Das Vorstehen bei der Eucharistie sei zugleich eine Kunst und ein Dienst: „Es geht darum, nicht mit meiner Person den Blick auf die Mitte, auf Jesus Christus, zu verstellen. Wann fühle ich mich als Vorsteher der Messe wohl? Gibt es Gemeinden, mit denen ich besonders gerne Messe feiere, oder solche, zu denen ich auf Distanz gehe? Was ist mir persönlich bei der Feier der Messe wichtig?“ Er lud dazu ein, sich vor jeder Messe Gedanken zu machen: „Was ist für mich bei der Feier der Messe heute besonders wichtig? Was könnte mir helfen, immer wieder neu bewusst die Messe zu feiern?“

Bei den Kasualien wie Taufe oder Heirat können unterschiedliche Erwartungen aufeinanderprallen. „Wir feiern sie häufig mit wenig religiös sozialisierten Menschen.“ Der Priester stehe einerseits für Verlässlichkeit und einen festen Ritus, könne aber durch ignorierte Erwartungen die Menschen auch verletzen. „Was sind meine Ziele bei der Feier der Kasualien? Wie gehe ich mit der Erwartung um, dass die Kirche und ich als ihr Vertreter Dienstleister sind? Woran können die Mitfeiernden erfahren, dass ich für Jesus stehe?“ Der Priester spende aber nicht nur Sakramente, er empfangen sie auch selbst. „Wir sind füreinander Diener“, betonte Kopp. Er ermutigte, darüber nachzudenken, welche Rolle die Sakramente für das eigene Leben spielen: „Was bedeutet es für mich, dass ich getauft bin? Wie prägt mich meine Ordination? Wofür brauche ich vielleicht auch andere Priester?“

Der Referent schloss mit einem Blick auf das Gebet. „Gebet ist nicht nur Ausdruck dessen, was mich bewegt, sondern auch dessen, was mich bewegen soll.“ Er stellte zum einen die Frage nach der Tagzeitenliturgie: „Welche Rolle spielt sie in meinem Leben und meiner pastoralen Arbeit? Was motiviert mich, das Stundengebet zu verrichten?“ Zugleich betonte er das persönliche Gebet. Er erzählte von seinen Erfahrungen mit dem Projekt „Stille auf Juißt“, bei dem eine Ordensschwester an jedem Werktagmorgen zu Meditation und stillem Gebet anleitet. Kopp sah darin einen Anstoß, über „den eigenen Kirchturm hinaus“ zu denken und auch in großen pastoralen Einheiten Orte mit einer eigenen geistlichen Prägung zu finden. Er schloss seine Impulse mit der Frage: „Wo wird in meinem Leben konkret, dass ich aus dem Geist der Innerlichkeit lebe und ein Mann des Gebets sein oder werden möchte? Was hilft mir dabei und was hindert mich daran?“

mh/sti (POW)

(75 Zeilen/1426/0323; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Gedenke, dass du nur ein Mensch bist“

Bischof Jung eröffnet Heilige Woche in Würzburg – Warnung vor Überheblichkeit der Mächtigen

Würzburg (POW) Vor Hochmut und Selbsterhöhung hat Bischof Dr. Franz Jung am Palmsonntag, 29. März, gewarnt. In seiner Predigt im Würzburger Kiliansdom erinnerte er an die römischen Feldherren, denen ein Sklave während ihres Triumphzugs ins Ohr flüsterte: „Gedenke, dass du nur ein Mensch bist.“ Dieses Wort solle auch heute Mächtigen ins Gedächtnis gerufen werden, damit sie nicht die Bodenhaftung verlieren, betonte der Bischof.

Mit der feierlichen Palmprozession eröffnete er in Würzburg die Heilige Woche. „Den Ruf ‚Hosanna – Herr, hilf‘ hören wir heute im Gottesdienst mehrfach. Es ist ein wunderbares Stoßgebet, das wir immer wieder verwenden können und mit dem die Menschen bei Jesu Einzug deutlich gemacht haben, wie sehr sie Jesu Hilfe ersehnen“, sagte der Bischof zu Beginn der Feier in der Würzburger Marienkapelle. Der Palmsonntag bildet den Auftakt der Heiligen Woche, mit dem Osterfest als Höhepunkt des Kirchenjahrs. In den Pfarreiengemeinschaften und Pastoralen Räumen des Bistums Würzburg gedachten die Gläubigen mit Prozessionen des Einzugs Jesu in Jerusalem. Vielerorts begleiteten Kindergartenkinder mit bunt geschmückten Palmbuschen und die diesjährigen Kommunionkinder die Prozessionen. Die Kollekte am Palmsonntag ist für die Unterstützung der Christen im Heiligen Land bestimmt. Sie stand diesmal unter dem Motto „Hoffnung säen“.

In seiner Predigt erklärte Bischof Jung, allzu oft umgäben sich politische und wirtschaftliche Führer nur mit Jasagern und verlören so das Maß. Die Folgen seien Überheblichkeit, Machtmissbrauch und Gewalt, mahnte der Bischof. Jesus dagegen sei am Palmsonntag ohne Pomp und Siegeskranz auf einem Esel nach Jerusalem eingezogen. Damit habe er gezeigt, dass Größe in Demut und Gottvertrauen liege. Christus komme nicht, um zu triumphieren, sondern um die Menschheit aus dem Staub des Todes zu erheben. Sein Weg führe nicht zu Ruhm, sondern über das Kreuz zur Auferstehung. „Deshalb kämpft er als wahrer Gott und wahrer Mensch den Kampf gegen den Tod als den eigentlichen Herrscher dieser Welt und entmachtet ihn“, sagte der Bischof. Am Beginn der Karwoche gelte deshalb für alle Menschen der Ruf: „Gedenke, dass du nur ein Mensch bist – ein Mensch, dessen Größe aber darin besteht, dass Gott sich seiner erbarmt, um ihm durch Christi Tod und Auferstehung Anteil an seinem göttlichen Leben zu schenken.“

Nach der Palmweihe in der Marienkapelle zog der Bischof mit Mitgliedern des Domkapitels und zahlreichen Gläubigen zum Kiliansdom, wo er das Pontifikalamt zelebrierte. Im Gottesdienst wurde die Geschichte vom Leiden und Sterben Jesu nach Matthäus verlesen. Der Würzburger Domchor unter der Leitung von Domkantor Julian Beutmiller gestaltete die Feier mit „Gesängen zum Palmsonntag“ von Franz Schubert, „God so loved the world“ von Bob Chilcott, „Ruhm und Preis“ von Rolf Rudin und der „Missa Aeterna Christi munera“ von Giovanni P. da Palestrina. Domorganist Professor Stefan Schmidt spielte die Orgel im Kiliansdom, die Orgel in der Marienkapelle spielte Benjamin Kagl.

Die Liturgie des Palmsonntags erinnert an den Einzug Jesu auf einem Esel in Jerusalem. Zum Zeichen seines Königtums streute ihm das Volk Palmzweige und jubelte. Da in Mittel- und Nordeuropa keine Palmen wachsen, ersetzte man diese durch Palmkätzchen oder andere Zweige. Mit gesegneten Palmkätzchenzweigen ziehen die Gläubigen zum Gotteshaus und nehmen sie nach der Messe mit nach Hause. Daheim werden sie in den sogenannten Herrgottswinkel gestellt oder am Kreuzifix und an Heiligenbildern befestigt.

Bischof Jung feiert am Montag, 30. März, um 17.30 Uhr im Kiliansdom die „Missa chrismatis“, die Weihe der Heiligen Öle. Am Altar werden das Domkapitel und die Dekane konzelebrieren. Die Choralschola „Vox anima“ unter der Leitung von Domkantor Beutmiller singt die Choralmesse VIII De Angelis und ein Choralproprium. An der Domorgel spielt Domorganist Schmidt.

mh (POW)

(43 Zeilen/1426/0321; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen. Fotos abrufbar im Internet

„Christus wach entgegengehen“

Bischof Jung feiert Kar- und Ostertage im Kiliansdom – Liveübertragungen aus dem Kiliansdom – Fußwaschung am Gründonnerstag mit Vertreterinnen und Vertretern des Katholikentags

Würzburg (POW) Für Christen ist die Heilige Woche von Palmsonntag bis zum Osterfest der Höhepunkt des Kirchenjahrs. Bischof Dr. Franz Jung lädt alle Gläubigen im Bistum Würzburg ein, die Liturgie besonders intensiv mitzuvollziehen. „Christus ist auferstanden von den Toten, er weckt uns aus unserer Müdigkeit auf. Mit ihm gilt es aufzustehen, damit er unser Licht ist. So wie wir in der Osternacht von der Osterkerze unser Licht empfangen und mit diesem Licht ihm wach entgegengehen.“

Die Gottesdienste am Palmsonntag, Gründonnerstag, Karfreitag, in der Osternacht, am Ostersonntag und Ostermontag werden auf TV Mainfranken (Kabel), Bibel TV online, auf der Bistums-Homepage (livestreams.bistum-wuerzburg.de) sowie dem YouTube-Kanal des Bistums live übertragen. Bibel TV Fernsehen überträgt zudem den Gottesdienst am Ostersonntag.

Palmsonntag

Die Karwoche beginnt mit der feierlichen Prozession am Palmsonntag, 29. März. Nach der Palmweihe um 9.40 Uhr in der Marienkapelle zieht Bischof Jung mit den Mitgliedern des Domkapitels und den Gläubigen zum Kiliansdom. Dort zelebriert er um 10 Uhr das Pontifikalamt. Vorgetragen wird in diesem Jahr das Leiden Jesu, wie es der Evangelist Matthäus berichtet. Der Würzburger Domchor unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth gestaltet die Feier mit „Gesänge zum Palmsonntag“ von Franz Schubert, „God so loved the world“ von Bob Chilcott, „Ruhm und Preis“ von Rolf Rudin und der „Missa Aeterna Christi munera“ von Giovanni P. da Palestrina. Domorganist Professor Stefan Schmidt spielt die Klais-Orgel. Die Liturgie des Tages erinnert an den Einzug Jesu in Jerusalem. Zum Zeichen seines Königtums streute ihm das Volk Palmzweige und jubelte.

Die Kollekte am Palmsonntag ist für die Unterstützung der Christen im Heiligen Land bestimmt. Sie steht unter dem Motto „Hoffnung säen“. Bischof Jung bittet die Gläubigen in seinem Aufruf um ihr Gebet und eine großzügige Spende. Die andauernde Gewalt im Nahen Osten fordere nicht nur zahllose Menschenleben, sondern reiße auch die ohnehin tiefen gesellschaftlichen Gräben immer weiter auf. Die politische Realität scheine die Hoffnung auf Frieden und Versöhnung erstickt zu haben. „Doch inmitten von Resignation und Polarisierung gibt es Juden, Christen und Muslime, die unbeirrt an der Vision eines friedlichen Miteinanders festhalten.“ Mit der Palmsonntagskollekte würden Projekte und Initiativen des Deutschen Vereins vom Heiligen Lande und der Franziskaner im Heiligen Land unterstützt, die sich vor Ort für Versöhnung und Frieden einsetzen. „Ihre Spende trägt dazu bei, dass die Hoffnung auf Frieden, Versöhnung und eine bessere Zukunft aufrechterhalten wird.“

Chrisammesse

Bischof Jung feiert am Montag, 30. März, um 17.30 Uhr im Kiliansdom die „Missa chrismatis“, die Weihe der heiligen Öle. Am Altar werden das Domkapitel und die Dekane konzelebrieren. Die Choralschola „Vox anima“ unter der Leitung von Domkantor Julian Beutmiller singt die Choralmesse VIII De Angelis und ein Choralproprium. An der Klais-Orgel spielt Domorganist Schmidt.

In der „Missa chrismatis“ weicht der Bischof die drei heiligen Öle. Grundstoff ist Olivenöl, das mit wohlriechenden Duftstoffen versehen wird. Mit dem Chrisamöl werden Neugetaufte und Firmlinge gesalbt, es wird bei der Priester- und Altarweihe verwendet. Mit dem Katechumenenöl werden die Taufbewerber, mit dem Öl für die Krankensalbung Kranke und Sterbende gesalbt. Die Salbung ist ein symbolischer Hinweis auf die Kraft und Gnade, die der Gesalbte empfängt. Im Alten Testament gilt sie als Zeichen der Anerkennung durch Gott und Auszeichnung vor den Menschen. Im Neuen Testament wird die Salbung mit Öl zur Gesundung der Kranken beschrieben.

Gründonnerstag mit Fußwaschung

Mit der Messe vom Letzten Abendmahl am Gründonnerstag, 2. April, beginnen die drei „österlichen Tage vom Leiden und Sterben, von der Grabesruhe und der Auferstehung des Herrn“. Bischof Jung feiert um

19.30 Uhr ein Pontifikalamt im Kiliansdom. Die Junge Domkantorei unter der Leitung von Domkapellmeister Rüth singt „Ubi caritas“ von Maurice Duruflé, „Pange lingua“ von Anton Bruckner, „Tristis est anima mea“ von Jozas Naujalis und „Mein Gott, warum hast du mich verlassen“ (Psalm 22) von Felix Mendelssohn Bartholdy. Domorganist Schmidt spielt die Klais-Orgel. In Erinnerung an die Fußwaschung im Abendmahlssaal wäscht der Bischof Vertretern von Diözesanrat, Dompfarrei, Flüchtlingen, Vertretern des Katholikentags, Menschen mit einer Behinderung und Ordensleuten – Männern wie Frauen – die Füße. Am Ende der Messe wird der Altarraum leegeräumt. Bis 22 Uhr ist die Anbetung des Allerheiligsten in der Schönbornkapelle möglich. Am Morgen des Gründonnerstags wird um 8 Uhr eine Trauermette gefeiert.

Karfreitag

Die Karfreitagsliturgie vom Leiden und Sterben Christi feiert Bischof Jung zur Todesstunde Jesu am Karfreitag, 3. April, um 15 Uhr im Kiliansdom. Die Karfreitagsliturgie sieht neben Lesungen, der Leidensgeschichte und den Großen Fürbitten eine Kreuzverehrung vor, bei der das Kreuz enthüllt, den Gläubigen gezeigt und in stillem Gebet verehrt wird. Die Würzburger Domsingknaben unter der Leitung von Domkantor Beutmiller singen die „Johannespassion“ von Alois Maria Müller, „Vexilla regiss“ von Anton Bruckner, „Eli, Eli!“ von Georgius Bardos, „Popule meus“ von Tomás Luis de Victoria und „O crux ave“ von Rihards Dubra.

Am Karfreitag wird des Kreuzestodes Jesu gedacht. Er ist gebotener Fasten- und Abstinenztag sowie „stiller Feiertag“. Um 8 Uhr wird im Dom, wie auch am Karsamstag, eine Trauermette gefeiert. Die traditionelle Karfreitagsprozession in Lohr am Main (<https://www.pg-12-apostel.de/event/lohrer-karfreitagsprozession-2025-copy/>) findet ab 10.30 Uhr in der Lohrer Innenstadt statt.

Ostern

Die Osternacht ist der Höhepunkt der Feier der drei österlichen Tage und des gesamten Kirchenjahrs. Bischof Jung feiert sie am Samstag, 4. April, um 21.30 Uhr im Kiliansdom. Die Mädchenkantorei am Würzburger Dom unter der Leitung von Domkapellmeister Rüth und Domorganist Schmidt gestalten die Feier mit „Antwortgesänge zur Osternacht“ von Alexander Rüth und Otmar Faulstich, „O filii et filiae“ aus dem Oratorium „Christus“ von Franz Liszt, „Surrexit pastor bonus“ von Felix Mendelssohn Bartholdy und „Messe pour deux voix égales“ von Cécile Chaminade.

Nach der Feuerweihe und dem Entzünden der Osterkerze am Feuer ziehen Bischof Jung und die Mitglieder des Domkapitels mit der brennenden Osterkerze in den dunklen Dom. Danach singt ein Diakon das sogenannte Exsultet, das Lob auf die Osterkerze. Bei den Lesungen wird an die Heilstaten Gottes seit der Erschaffung der Welt erinnert. Im Zentrum der alttestamentlichen Texte steht der Durchzug durch das Rote Meer. Beim Gloria erklingen wieder die Glocken und Orgelmusik setzt ein. Die neutestamentliche Lesung aus dem Römerbrief weist auf das neue Leben der Getauften durch die Auferstehung Jesu hin. Im Evangelium mit dem Halleluja-Ruf wird die Botschaft vom leeren Grab verkündet – in diesem Jahr, wie sie der Evangelist Matthäus berichtet. Tauf- und Eucharistiefiern sind weitere Teile dieser Nachtfeier, der „Mutter aller Vigilien“.

Bischof Jung feiert das Pontifikalamt am Ostersonntag, 5. April, um 10 Uhr im Kiliansdom. Es wird begleitet vom Würzburger Domchor und der Camerata Würzburg unter der Leitung von Domkapellmeister Rüth sowie Domorganist Schmidt mit „Messe in d-Moll WAB 26“ von Anton Bruckner. Solisten sind Sophie Gordeladze (Sopran), Barbara Giouseljannis (Alt), Oliver Kringel (Tenor) und Simon Tischler (Bass). Zur Pontifikalvesper um 17 Uhr mit Bischof Jung singt die Schola Cantorum unter der Leitung von Domkantor Beutmiller. Der Gottesdienst am Ostermontag, 6. April, um 10 Uhr im Kiliansdom wird begleitet von der Choralschola unter der Leitung von Domkantor Beutmiller sowie Domorganist Schmidt mit der Choralmesse „Lux et origo“ und einem Choralproprium. Zelebrant ist Domdekan Dr. Jürgen Vorndran.

Aktuelles Lexikon: Ostern

An Ostern feiern die Christinnen und Christen das Hochfest der Auferstehung Jesu Christi. Es ist das höchste Fest der Christenheit. Seine Wurzeln liegen im jüdischen Passah-(Pessach-)Fest. Ostern wird am Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond gefeiert. In der frühchristlichen Zeit war die Osternacht

die große Taufnacht der Kirche. In der katholischen Kirche segnet der Priester in der Osternacht das Taufwasser für das Jahr. Die Gläubigen nehmen das Wasser mit nach Hause. Es soll sie und ihre Häuser vor Unheil schützen. Mit dem Osterfest beginnt die 50-tägige Osterzeit, die am Pfingstfest endet.

(97 Zeilen/1426/0318; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Drei Glaubenszeugen in einem Boot

Die Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan als Playmobil-Set vorgestellt – Bischof Jung: Figuren schlagen Brücke zwischen historischer Verkündigung und Gegenwart – Verkauf bereits gestartet

Würzburg (POW) Die Frankenapostel gibt es jetzt auch als Playmobil-Figuren: Die Diözese Würzburg hat am Freitag, 27. März, rechtzeitig zum 104. Deutschen Katholikentag in Würzburg, die drei Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan als Spielzeugset vorgestellt. Der Verkauf der limitierten Sonderedition ist bereits gestartet. Sie erinnert an den weiten Weg der drei Mönche von Irland über das Meer nach Franken. Das Set enthält neben den Figuren der Frankenapostel ein Boot und die Hauptattribute der Mönche als Zubehör: Bischofsstab, Schwert, Bibel und Kelch. Die Verpackung zeigt die Ankunft der irischen Mönche in Würzburg.

Bischof Dr. Franz Jung deutete dieses Motiv mit den Worten: „Glaube kommt an.“ Als Märtyrer seien Kilian und Gefährten 689 gestorben, nachdem sie zuvor ihre Heimat Irland verließen und mutig das Evangelium verkündeten. „Die drei Frankenapostel erinnern uns daran, dass der Glaube an Jesus von Zeugen weitergegeben werden muss. Man wird nicht als Christ geboren, sondern muss sich für Christus entscheiden.“ Auch heute seien Distanzen zu überwinden, wenn auch nicht im geographischen Sinn. „Viele Menschen in Deutschland kennen die christliche Botschaft nicht mehr – und auch nicht ihren Trost und ihre Hoffnung.“ Die Mission von Kilian, Kolonat und Totnan wolle auch heute weitergeführt werden. Daran erinnerten die Playmobil-Figuren spielerisch. „Wir sitzen mit ihnen im selben Boot. Christus aber bleibt der Steuermann.“

„Sie hätten mal die Freude sehen sollen, mit der Bischof Jung und ich diese Woche den Playmobil-Lkw bestaunt haben, als die Lieferung in Würzburg ankam“, sagte Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran, Auftraggeber des Projekts. Die detailgetreue Gestaltung der Figuren sowie das auf Würzburg abgestimmte Design der Verpackung machten das Playmobil-Set zu einem tollen Andenken an die drei Diözesanheiligen des Bistums Würzburg. Eine zusätzlich dem Set beigelegte kleine Broschüre erzählt von der Geschichte und Verehrung der Heiligen.

Der Generalvikar dankte allen Beteiligten, die zur „Punktlandung“ des Figurenssets vor Ostern und dem Katholikentag vom 13. bis zum 17. Mai beigetragen haben, insbesondere dem Team des Medienhauses der Diözese und Beatrice Petrik, die sich bei der optischen Gestaltung der Figuren einbrachte. „Sie entwarf Zeichnungen nach Vorlagen der Büsten der Frankenapostel im Neumünster und einer Darstellung in Sankt Burkard und schlug Kleidung und Farben vor.“ Sehr dankbar sei er auch Matthias Fleckenstein, Vorsitzender der Deutsch-Irischen Gesellschaft Würzburg. „Er wird die Botschaft des heutigen Tages auch nach Irland senden.“

Zum Preis von 15 Euro ist das Set erhältlich in der Dominfo Würzburg, Domstraße 40 (direkt auf dem Domplatz). Online kann das Set zum Preis von 18 Euro (inklusive Versand) erworben werden beim Sankt Michaelsbund (<https://www.michaelsbund.de/playmobil/>). Weitere Verkaufsstellen unter [playmobil.bistum-wuerzburg.de](https://www.playmobil.bistum-wuerzburg.de).

Katholische Kindertagesstätten, Kindergärten und Pfarrbüros im Bistum Würzburg erhalten jeweils ein Set. Die Playmobil-Sets sowie jeweils zwei Werbepлакate liegen in den Dekanatsbüros bereit und können dort von den einzelnen Kitas, Kindergärten und Pfarrbüros abgeholt werden. In der Kita Sankt Barbara in Würzburg wird Bischof Dr. Franz Jung am 14. April ein Set persönlich überreichen.

Stichwort: Frankenapostel

Die Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan waren irische Mönche. Sie wurden um das Jahr 640 in Mullagh geboren. Mit dem Schiff machten sie sich auf den weiten Weg über das Meer nach Franken, um den Menschen von Jesus zu erzählen. Viele Menschen in der Gegend um Würzburg wurden von ihrer Botschaft berührt und ließen sich taufen. Doch es gab auch Menschen, die den Glauben nicht teilten. Deshalb wurden Kilian, Kolonat und Totnan 689 in Würzburg getötet. Weil sie für ihren Glauben an Christus starben, wurden sie bald als Heilige verehrt und erhielten den Namen Frankenapostel.

Ihre letzte Ruhestätte befindet sich in Würzburg. Bis heute besuchen viele Gläubige den Kiliansdom oder das Neumünster, um sich mit ihren Sorgen und Bitten an die Heiligen zu wenden und dort zu beten. Jedes Jahr um den 8. Juli wird ein großes Fest für die Frankenapostel gefeiert – das Kiliani-Volksfest und die Kiliani-Wallfahrtswoche, die an das Erbe der irischen Missionare erinnern.

mh (POW)

(48 Zeilen/1426/0319; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Baumpflanzung zum 450. Jubiläum

Vertreter aus Kirche, Stadt, Wissenschaft und Weinbau beteiligen sich an Pflanzaktion der Stiftung Juliusspital – Bischof Jung: „Es gibt keinen guten Baum, der schlechte Früchte trägt“

Würzburg (POW) Das kalte und regnerische Wetter hat die Beteiligten nicht aufhalten können: 20 Baumpaten haben gemeinsam mit dem Juliusspital Würzburg am Mittwoch, 25. März, Obstbäume in der Weinbergslage Innere Leiste in Würzburg gepflanzt. Insgesamt sollen 450 Bäume als Erinnerung an das 450. Gründungsjubiläum der Stiftung gepflanzt werden. Oberpflegamtsdirektor Karsten Eck begrüßte unter anderem Bischof Dr. Franz Jung, Oberbürgermeister Martin Heilig, Regierungsvizepräsident Jochen Lange, Kanzler Dr. Uwe Klug von der Julius-Maximilians-Universität und die Fränkische Weinkönigin Angelina Seiler. „Bei unseren 20 Baumpaten handelt es sich um Vertreterinnen und Vertreter aus Stadt, Region, Kirche, Wissenschaft und fränkischer Heimat, die eng mit der Stiftung Juliusspital Würzburg verbunden sind und natürlich die Geschäftsbereiche und Betriebe unserer eigenen Stiftung – als Ausdruck der Vielfalt und der starken Vernetzung unserer Stiftung“, sagte Eck.

„Es gibt keinen guten Baum, der schlechte Früchte bringt“, erklärte Bischof Jung in seiner Ansprache. Julius Echter habe bei allen seinen Pflanzungen auf die Qualität geachtet. „Nicht nur bei der Bistumsreform, auch bei der Gründung der Universität und des Juliusspitals.“ Dennoch sei auch die Baumqualität allein nicht entscheidend. Die Lage für die Pflanzung sei ebenso wichtig wie das Wetter oder die sachkundige Pflege. Bischof Jung dankte dem Oberpflegamt für die Anstrengungen, die „Pflanzung“ Juliusspital zu erhalten und zum Blühen zu bringen.

Mit Blick auf das bevorstehende Osterfest erklärte der Bischof, dass umgekehrt auch schlechte Bäume gute Früchte hervorbringen könnten. „Gerade vom Kreuzesbaum haben wir die besten Früchte geerntet. An ihm hat Gott die Macht des Todes gebrochen und uns Anteil an der Fülle des Lebens geschenkt.“ Von daher schenke das Kreuz immer wieder Mut, in allen Widrigkeiten nicht aufzugeben, sondern mit Hoffnung in die Zukunft zu blicken. Oberbürgermeister Heilig nannte die Pflanzaktion ein „wertvolles Investment in die Zukunft“.

Längs des Wegs wurden im Weinberg Obstgehölze wie Mirabellen-, Apfel-, Birn-, Zwetschgen- und Kirschbäume gepflanzt, denen zuvor Oberpflegamtsrat Pfarrer Bernhard Stühler den Segen erteilte. Die Bäume stehen künftig Spaziergängerinnen und Spaziergängern zur Verfügung. Im Hangbereich wurden hitzetolerante, heimische Baumarten wie Mehlbeere und Feldahorn in mehreren Gruppen gesetzt sowie ergänzend Sträucher wie Schlehe und Heckenrose. Zwischen den Pflanzflächen wurde eine Magerrasenmischung aus verschiedenen Gräsern und Blühpflanzen eingesät. Diese trägt zur ökologischen Aufwertung des Areals bei und schafft Lebensräume für zahlreiche Insektenarten wie Wildbienen und Hummeln sowie für wärmeliebende Tierarten, darunter beispielsweise Eidechsen.

mh (POW)

(30 Zeilen/1426/0310; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Neue Wege nach dem Abschied

Kreuzweg aus der Dürrbachau wird in Oberdürrbach zum Zeichen für Aufbruch und gelebten Glauben

Würzburg (POW) Die Passionszeit gilt in der katholischen Kirche als Phase des Übergangs – eine Zeit zwischen Schmerz und Hoffnung, zwischen Abschied und Aufbruch. Für die Gemeinden im Pastoralen Raum Würzburg Nord-West, insbesondere in Veitshöchheim-Dürrbachtal, ist dieses „Dazwischen“ in diesem Jahr besonders spürbar. „Der Abschied von der Kirche in der Dürrbachau, die zum Jahresende 2025 verkauft wurde, wirkt noch nach“, heißt es in einer Pressemitteilung.

Vor allem in der ehemaligen Heilig-Geist-Gemeinde sei die Trauer über den Verlust des vertrauten Gotteshauses groß. Gleichzeitig wachse die Einsicht, dass gerade solche Einschnitte auch neue Perspektiven eröffnen könnten. Im Begriff „Passion“ verbänden sich bewusst beide Dimensionen: Leiden und Leidenschaft. So könne aus schmerzhaften Erfahrungen neue Hingabe entstehen.

In den Wochen vor der Übergabe der Kirche an die Äthiopisch-Orthodoxe Tewahedo-Kirchengemeinde Sankt Marqos gestalteten Pfarrer Christian Nowak, das Pastoralteam und die Gläubigen einen intensiven Abschiedsprozess. Inzwischen hätten sich neue Strukturen etabliert: Der Seniorenkreis trifft sich im Saal des Bürgervereins Dürrbachau, eine Marienfigur fand im benachbarten Kindergarten einen neuen Platz, und der Kreuzweg des Künstlers Karl Clobes wurde in die Kirche Sankt Josef in Oberdürrbach übertragen.

Dort komme das Werk aus dem Jahr 1961 besonders gut zur Geltung. Ein neuer, dezent grüner Anstrich hebt die 14 Stationen hervor und lässt sie stärker wirken als zuvor vor Backsteinwänden. Auch inhaltlich füge sich der Kreuzweg in das Umfeld ein, nicht zuletzt durch die Verbindung zur Figur des heiligen Josef, dem Patron der Kirche. Eine angepasste Beleuchtung soll die Wirkung künftig noch verstärken.

Der Kreuzweg bildete zugleich den Ausgangspunkt für eine thematische Reihe in der Fastenzeit. Unter dem Leitgedanken „Menschen mit Passion“ rückte das Pastoralteam an den fünf Fastensonntagen biblische Figuren und ihre Haltungen in den Mittelpunkt. Die Angebote reichten von stillen Impulsen bis zu bewegten Formen der Auseinandersetzung und richteten sich an alle Altersgruppen.

In den Gottesdiensten wurden zentrale Szenen des Kreuzwegs als „Predigtbilder“ erschlossen, darunter „Jesus vor Pilatus: das Tribunal der Wahrheit“, „Veronika: Frau mit Mut und Leidenschaft“ oder „Simon von Zyrene hilft Jesus das Kreuz tragen“. Die Teilnehmenden erhielten farbige Darstellungen der Figuren, die Clobes in ausdrucksstarker Bildsprache gestaltet hatte.

Gemeindereferentin Martina Zentgraf hob hervor, dass Leidenschaft Menschen zum Handeln bewegen könne – für das Leben, die Liebe und den Glauben. Pfarrer Nowak stellte in seinen Predigten Josef und Maria als zwei grundlegende Haltungen gegenüber: Vertrauen und verantwortliches Tun. „Glaube zeigt sich sowohl im Aushalten als auch im Handeln“, betonte er.

Zugleich unterstrich Nowak die Bedeutung der Gemeinschaft: „Die Zukunft beginnt hier und heute und mit dir.“ Am Beispiel der biblischen Erzählung von der Auferweckung des Lazarus werde deutlich, wie Vertrauen, konkretes Handeln und das Wort Jesu zusammenwirken. Der neue Standort des Kreuzwegs sei daher ein Zeichen dafür, dass die Gläubigen in Veitshöchheim und im Dürrbachtal ihren Weg gemeinsam weitergehen können.

Am fünften Fastensonntag, 22. März, kamen in Oberdürrbach mehrere Anlässe zusammen: das Patrozinium Sankt Josef, die Misereor-Fastenaktion unter dem Motto „Hier fängt Zukunft an“ und der Abschluss der Predigtreihe. Eine Musikgruppe unter Leitung von Christine Böhm gestaltete den festlichen Gottesdienst. Beim anschließenden Empfang im Innenhof nutzten viele Besucherinnen und Besucher die Gelegenheit zum Austausch – „ein weiteres Zeichen dafür, dass auch in Zeiten des Umbruchs Gemeinschaft trägt“, betont die Pressemitteilung.

(42 Zeilen/1426/0324; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Ostern ist das Fest der Piazza“

„Lebendiges Gedächtnis und gemeinschaftliches Erwachen“ – Blumen und Weizensprossen als Altarschmuck – Pater Corradino Di Sante beschreibt, was Ostern in Italien ausmacht

Aschaffenburg (POW) „Wenn Weihnachten das Fest der häuslichen Intimität ist, dann ist Ostern das der Piazza. In Italien ist Ostern eine Explosion des kollektiven Lebens, ein Moment des gemeinschaftlichen Erwachens.“ Ordenspriester Corradino Di Sante von der Franziskanischen Gemeinschaft von Betanien, Leiter der Italienischen Katholischen Mission in Aschaffenburg und Würzburg, gibt Einblicke in die Gestaltung der Fasten- und Osterzeit in Italien und erzählt, was davon in seinem Konvent erlebbar ist.

Der Osterhase spiele in Italien keine Rolle. Dort sei die gesamte Aufmerksamkeit auf die traditionsreichen Symbole und Riten gerichtet. Die Symbole zur Pasqua, dem italienischen Ostern, seien stark mit der biblischen Landschaft verbunden und verglichen mit Deutschland archaischer, sagt Di Sante. Die Osterzeit in Italien zeichne sich durch eine besondere Atmosphäre aus, die im ganzen Land zu spüren sei. „Man spürt eine einzigartige Mischung aus tiefer Feierlichkeit und überschäumender Freude. Es ist, als würde das ganze Land nach dem Winter gleichzeitig tief einatmen.“ Die Stille der Karwoche verwandle sich in der Osternacht in einen befreienden Jubel.

Der Aschermittwoch markiere auch in Italien einen Umbruch in der Stimmung. Ebenso wie in Deutschland wird hier in den Tagen zuvor Karneval, italienisch „Carnevale“, gefeiert. Am Martedì Grasso, Faschingsdienstag, erreicht dieser seinen Höhepunkt, „an dem man sich noch einmal richtig verwöhnt“. Es sei „das letzte große Lachen“, sagt Di Sante. Darauf folge mit der Fastenzeit eine stille Zeit der Umkehr, in der die Menschen ihr Inneres reinigen.

Die von Bräuchen durchzogene Karwoche beginne am Palmsonntag mit dem Olivenzweig. „Jeder Italiener trägt gesegnete Olivenzweige nach Hause – ein greifbares Zeichen des Friedens.“ Die festlich geschmückten „Altari della Reposizione“ (Altäre der Reposition), im Volksmund „Sepolcri“ (Grabstätten) genannt, hätten ebenfalls große Bedeutung. Sie stellten den Ort dar, an dem die Eucharistie nach der Abendmahlsmesse feierlich aufbewahrt werde. So bilden die Altäre am Gründonnerstag den Mittelpunkt eines Rituals, das Di Sante als „Pilgerreise durch die nächtliche Stadt“ bezeichnet, „welche Stille und Begegnung vereint“: „Im Anschluss an die Messe bleiben die Kirchen bis spät in die Nacht offen. Die Altäre werden prachtvoll mit Blumen und hellen Weizensprossen geschmückt. Die Menschen machen die Runde durch sieben verschiedene Kirchen.“ Dieser Gang sei eine treue Begleitung Jesu in seiner schwersten Stunde im Garten Gethsemani. Hierbei spielen alte Symbole wieder eine große Rolle: „Die hellen Weizensprossen stehen für das Leben, das im Verborgenen – das heißt im Grab – keimt, bevor das Licht der Auferstehung alles verwandelt. Sie werden im Dunkeln gezogen, damit sie weiß-gelblich bleiben“, erklärt Di Sante.

Auch in der Franziskanischen Gemeinschaft von Betanien spiele die Gestaltung des „Sepolcro“ eine große Rolle und sei dort „ein besonderer Moment für die Öffentlichkeit“. „Es ist uns wichtig, diese italienische Tradition der ‚offenen Türen‘ auch hier zu leben.“ Besucher seien eingeladen, am geschmückten Altar einen Moment der Anbetung zu begehen.

Das kollektive Erleben setze sich am Karfreitag mit den Prozessionen fort, bei denen Menschen allen Alters durch die Dunkelheit ziehen. Di Sante betont, dass es sich dabei nicht um „religiöses Theater“ handle. „Diese Prozessionen sind lebendiges Gedächtnis. Wenn die Lichter der Stadt gelöscht und die Statuen des leidenden Christus und der Schmerzensmutter durch die Gassen getragen werden, geschieht etwas Magisches: Der historische Schmerz Christi verbindet sich mit dem persönlichen Leid der Menschen von heute.“

Die Osternacht beginnt zwischen 21 und 22.30 Uhr mit dem Osterfeuer vor der Kirche und dem feierlichen Einzug in die dunkle Kirche. In der Nacht auf Ostersonntag sind um Mitternacht die Glocken zu hören. „Wenn sie losgebunden werden, ist das der akustische Beweis für den Sieg des Lebens.“ In der österlichen Messfeier werde schließlich eines der zentralen Symbole zelebriert, das auch in Deutschland

nicht wegzudenken ist: das Licht. „Das Entzünden der Osterkerze in der totalen Dunkelheit der Kirche ist ein Moment von ungeheurer visueller Kraft.“ Italienische Lebensfreude und Gemeinschaft erlebe er auch in seinem Konvent, wenn am Ostersonntag die Auferstehung mit einem festlichen Gottesdienst gefeiert wird, sagt Di Sante.

„Ostern in Italien schreit förmlich heraus, dass der Tod nie das letzte Wort hat. Es geht um Versöhnung und den Mut zum Neuanfang.“ Einen solchen Neuanfang spiegle zum Beispiel ein Phänomen wider, das auf den ersten Blick eitel erscheinen möge, tatsächlich jedoch eine tiefe spirituelle Bedeutung habe: In Italien kleiden sich viele Menschen am Ostersonntag völlig neu ein. „Den ‚vestido buono‘, das schöne neue Kleid zu tragen, ist der äußere Ausdruck für die innere Erneuerung. Zu Ostern legen wir den alten Menschen ab, um Christus in neuem Glanz zu begegnen.“ Das Ritual mache die Freude über das neue Leben für jeden sichtbar.

Die Speisen spielen an Ostern eine große Rolle. „In Italien schmeckt man die Auferstehung förmlich, weil für uns der Esstisch die Verlängerung des Altars ist. Das Essen in der Pasqua ist eng mit dem Glauben verknüpft“, sagt Di Sante. Schokoladeneier, welche man zu Ostern auch in Deutschland findet, sind in Italien mehr als eine beliebte Süßigkeit. „Das Schokoladenei ist für Kinder das wichtigste Symbol: Das Aufbrechen der Schale steht für das Öffnen des Grabes und die Überraschung im Inneren erinnert uns daran, dass der Glaube immer eine unvorhersehbare Neuheit bereithält.“ Die Colomba, ein klassischer Osterkuchen in der Form einer Taube, stehe für den Frieden und den Heiligen Geist.

Das Mittagessen am Ostersonntag bleibe zwar ein heiliges Ritual der Großfamilie. Dennoch beschreibe das Sprichwort „Natale con i tuoi, Pasqua con chi vuoi“ – „Weihnachten mit der Familie, Ostern mit wem du willst“ die soziale Dimension des Festes. Während Weihnachten stark in der Kernfamilie verwurzelt sei, öffne sich Ostern, welches die christliche Freiheit feiere, der Freundschaft und der Gemeinschaft. Diese erlebe man besonders am Ostermontag. „Die sogenannte Pasquetta ist die Feier der Schöpfung. Ganz Italien zieht hinaus ins Grüne für ein Picknick. Ob in den Olivenhainen, am Strand oder in den Bergen – wir feiern, dass die Welt mit ihrem Schöpfer auferstanden ist.“ Es sei ein Tag der Einfachheit mit Freunden, der zeige, dass die christliche Freude nicht in der Kirche stehen bleibt.

An eine Welt, die oft von Krisen und Ängsten geprägt ist, sende die italienische Ostertradition die Botschaft: „Habt keine Angst vor der Hoffnung!“ Besonders gut erleben könne man diese Atmosphäre in den kleinen Pfarreien. Daher empfiehlt Di Sante deutschen Besucherinnen und Besuchern in Italien, sich nicht nur mit großen Denkmälern zu befassen. „Erleben Sie die Gastfreundschaft des Geistes in einer kleinen Pfarrei. Ostern ist die Gewissheit, dass jeder von uns täglich neu auferstehen kann.“

Paula Hoffmann (POW)

(75 Zeilen/1426/0313; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„DA-ZWISCHEN“ wird zur App

Digitale christliche Community startet am Ostermontag in neuer Form – Download ab 6. April möglich

Würzburg (POW) Am Ostermontag, 6. April, wird die christliche Community „DA-ZWISCHEN“ erstmals als App verfügbar. Sie kann ab diesem Tag in den Stores von Google und Apple heruntergeladen werden. „DA-ZWISCHEN“ eröffnet neue Zugänge zum Glauben, die an den Lebensrealitäten der Menschen anknüpfen. Besonders wertvoll ist, dass Austausch und Impulse aus der Community selbst entstehen“, sagt Gemeindeferentin Monika Pickert, Referentin für Gemeindekatechese beim Bistum Würzburg.

„DA-ZWISCHEN“ ist ein digitaler Raum für Hoffen, Glauben und Verbundenheit im Alltag. Im Zentrum steht die Community selbst: Menschen bringen sich ein, teilen Themen, stellen Fragen und kommen miteinander ins Gespräch – offen und auf Augenhöhe. Die Plattform ist aus einer seit rund zehn Jahren bestehenden Messenger-Community hervorgegangen. Mit der App wird dieser gewachsene Austausch gebündelt und weiterentwickelt.

„DA-ZWISCHEN“ lebt davon, dass Menschen ihren Glauben und ihr Leben miteinander teilen“, sagt Felix Goldinger, Leiter der Stabsstelle Innovation und Transformation im Bistum Speyer. „Es entsteht ein Raum, der nicht vorgegeben ist, sondern gemeinsam wächst.“ Die Plattform verbindet Leben und Glauben auf alltagsnahe Weise. Nutzerinnen und Nutzer können sich aktiv einbringen oder zunächst mitlesen. Ein moderierter Rahmen sorgt für einen verlässlichen und respektvollen Austausch. „DA-ZWISCHEN“ gibt Impulse zu Glauben und Leben. Die Community greift sie auf, teilt Erfahrungen und bringt eigene Fragen ein.

Getragen wird „DA-ZWISCHEN“ von mehreren katholischen (Erz-)Diözesen und einer evangelischen Landeskirche: den (Erz-)Bistümern Freiburg, Köln, Magdeburg, Speyer, Trier, Osnabrück und Würzburg sowie der Evangelischen Landeskirche in Baden.

Mit dem Download-Start an Ostermontag wird die App erstmals breit zugänglich. Die Nutzung ist kostenfrei.

Apple App Store:

<https://apps.apple.com/de/app/da-zwischen-community/id6758939122>

Google Play Store:

https://play.google.com/store/apps/details?id=app.donkeymobile.dazwischen&pcampaignid=web_share

(27 Zeilen/1426/0317; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Bischof Jung gratuliert Dr. Heiner Wilmer zur Ernennung zum Bischof von Münster

Würzburg/Hildesheim/Münster (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Dr. Heiner Wilmer, Bischof von Hildesheim und Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, im Namen des Bistums Würzburg zur Ernennung zum Bischof von Münster gratuliert. „Es war eine große Überraschung, heute um 12 Uhr zu erfahren, dass Heiner Wilmer der neue Bischof des Bistums Münster wird“, sagte Bischof Jung am Donnerstag, 26. März. Er kenne ihn schon seit langer Zeit und freue sich über Wilmers Bereitschaft, diese neue Aufgabe anzugehen – „zusätzlich zum Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz“. Er wünschte seinem Amtskollegen gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ihn in dieser verantwortungsvollen Aufgabe unterstützen, sowie „Gottes Segen und die österliche Freude, mit dem Auferstandenen jetzt diese neue Aufgabe anzugehen“.

(9 Zeilen/1426/0315; E-Mail voraus)

Diözese Würzburg beim Bewerbtag in Arnstein vertreten

Arnstein (POW) Die Diözese Würzburg hat sich erstmals am Bewerbtag der Michael-Ignaz-Schmidt-Realschule in Arnstein beteiligt. An der Veranstaltung nahmen mehr als 80 Schülerinnen und Schüler teil, die sich im Vorfeld mit vollständigen Bewerbungsunterlagen bei ihren Wunsch-Arbeitgebern beworben hatten. Drei Mitarbeitende des Bischöflichen Ordinariats – Simon Müller-Pein, Leiter der Abteilung Administration und Besoldung, Daniela Hälker aus der Abteilung Personalgewinnung und Ausbildung sowie Annabell Bach, zuständig für IHK-Ausbildungsberufe – führten mit Schülerinnen und Schülern fiktive Bewerbungsgespräche und gaben anschließend Feedback. Das Training soll Jugendliche auf künftige Auswahlverfahren vorbereiten. Schwerpunkt der Rückmeldungen waren ein sicherer Auftritt, deutliche Ausdrucksweise und die vorherige Information über das Unternehmen. Lob erhielt das Auftreten der Jugendlichen, die zuvor ein Etikette-Seminar absolviert hatten. Die Diözese stellte im Rahmen des Bewerbertags ihre Ausbildungsangebote vor – unter anderem in Mediengestaltung, Verwaltung, IT sowie in sozialen und pädagogischen Berufen. Müller-Pein betonte die vielfältigen Weiterbildungsmöglichkeiten innerhalb des Ordinariats. „Unsere Auszubildenden lernen alle relevanten Fachbereiche kennen und kommen in den Genuss einer erstklassigen Ausbildung“, sagte er.

(14 Zeilen/1426/0308; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Stehende Ovationen für die „Matthäus-Passion“ im Kiliansdom

Würzburg (POW) Nach fast drei Stunden musikalischer Spannung hat es gefühlt eine Ewigkeit gedauert, bis die ersten Personen im Publikum sich getraut haben, Applaus zu spenden: Unter der Gesamtleitung von Domkapellmeister Alexander Rüth und Chordirektor Benediktinerpater Philipp Meyer aus Maria Laach führten am Palmsonntag, 29. März, der Kammerchor am Würzburger Dom, die Capella Lacensis, die Würzburger Domsingknaben und das Barockensemble „Concerto München“ Johann Sebastian Bachs „Matthäus-Passion“ im Würzburger Kiliansdom auf. Solisten waren Martin Platz (Tenor – Evangelist), Jakob Ewert (Bass – Jesus), Anna-Lena Elbert (Sopran), Jan Jerlitschka (Altus) und David Jerusalem (Bass). Das Werk Bachs gilt als Musterbeispiel dafür, dass die Qualitäten opernhafte-dramatisch und geistlich-andächtig sich nicht ausschließen, sondern gegenseitig inspirieren und ergänzen können. Am Ende gab es langanhaltenden Applaus im Stehen.

mh (POW)

(10 Zeilen/1426/0329; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Mehrere hundert Menschen beim „Tag der offenen Tür“

Würzburg/Gadheim (POW) Sehr gut besucht ist der „Tag der offenen Tür“ des Caritas-Don Bosco-Bildungszentrums und der Berufsschule Don Bosco am Samstag, 21. März, gewesen. Angesprochen waren vor allem junge Menschen mit ihren Familien, die sich ein umfassendes Bild der beiden Bildungszentren machen wollten. Unter dem Motto „Wir öffnen Türen“ erwartete die Gäste im Caritas-Don Bosco-Bildungszentrum am Würzburger Schottenanger sowie am Sankt Markushof in Gadheim ein abwechslungsreiches Programm rund um Bildung, Ausbildung und Beratung, heißt es in einer Pressemitteilung. Mehrere hundert Besucherinnen und Besucher erhielten Einblick in die Werkstätten, Klassenzimmer und Wohngruppen, nahmen an Führungen und Mitmachaktionen teil. Infostände, Livedarbietungen sowie ein kulinarisches Angebot rundeten das Programm ab. Geschäftsführender Direktor Andreas Halbig freute sich unter anderem über den Besuch von Stefan Beil, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Würzburg. Auch viele ehemalige Teilnehmende waren gekommen, um ihre frühere Wirkungsstätte zu besuchen, sowie zahlreiche Menschen aus der Nachbarschaft.

(13 Zeilen/1426/0326; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Kirche in Bayern“: Programmheft und Eintrittskarten des Katholikentags verschickt

Würzburg (POW) Katholikentag – das bedeutet viel Organisation und ehrenamtlichen Einsatz. Nach Erfurt im Jahr 2024 findet er in diesem Jahr vom 13. bis 17. Mai in Würzburg statt. Das Programm gibt es online, die schriftlichen Exemplare wurden zusammen mit den Tickets in einer großen Gemeinschaftsaktion verschickt. Darüber berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ in seiner Sendung am Palmsonntag, 29. März. Durch das Programm führt Bernadette Schrama. Die evangelische Landessynode ist vergangene Woche zur konstituierenden Sitzung in Bayreuth zusammengekommen. Die 108 Mitglieder wählten die Juristin Tanja Keller aus München zur neuen Synodalpräsidentin. Die Synode ist eines von vier leitenden Kirchenorganen in der evangelischen Landeskirche. Im Bibelmuseum Bayern in Nürnberg läuft derzeit eine Ausstellung, die zeigt, auf welcher unterschiedlichen Weise man sich der Bibel bedienen kann und wer alles sich der Heiligen Schrift bemächtigt. Die Ausstellung trägt den Titel „Wer hat das letzte Wort? – Die Bibel lesen zwischen Deuten und Verdrehen“. Die Altstadt von Regensburg gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe. Jetzt ist sie mit dem „Institut für religiöse Alltagskultur“ um eine Attraktion reicher. Das Institut gehört zu den Kunstsammlungen des Bistums Regensburg. Es soll zugleich Schaudapot und Forschungsort zu den verschiedenen Bereichen der religiösen Volkskunst sein. Am vergangenen Mittwoch wurden die Räume gesegnet. Im Oktober 2024 hat das Bistum Eichstätt feierlich die Wiedereröffnung seines renovierten Doms gefeiert. Seit rund anderthalb Jahren hat also auch die Dompfarrei ihr Gotteshaus wieder: ein Rundgang mit Christine Bleitzhofer, Mitglied der Dompfarrei, und Stadtpfarrer Michael Harrer. Arno Görgen von der Hochschule der Künste Bern ist Experte in Sachen „games studies“ und weiß, inwiefern Computerspiele in der Trauerbewältigung helfen können. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern sowie im Internet auf wotsch.tv. Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(22 Zeilen/1426/0320; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Kilian, Kolonat und Totnan in einem Boot

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) Das Bistum Würzburg präsentiert erstmals Playmobil-Figuren. Dafür wurden die Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan ins Boot geholt – und zwar wortwörtlich. Darüber berichten die Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am Palmsonntag, 29. März. Was die neuen Playmobil-Figuren aushalten, hat die Redaktion getestet, mit der härtesten Jury: drei Jungs im Alter von drei, sechs und neun Jahren. Die Menschen empören sich mehr als früher: Das steht für den Autor der Reihe „Hör mal zu“ fest. Schwieriger ist es, zu sagen, woran das eigentlich liegt. Mit dem Palmsonntag beginnt die Karwoche. Diese Zeit verbinden die Gläubigen mit dem Leiden von Jesus. Warum der Palmsonntag trotzdem an ein freudiges Ereignis erinnert, erläutert ein Beitrag. Auf den Palmsonntag folgt am Karfreitag Jesu Kreuzigung. Dazu gibt es auch am Katholikentag etwas zu sehen: Mit dem Stück „Die Legionäre“ zeigt das Ensemble der Fränkischen Passionsspiele Sömmersdorf die Leidensgeschichte aus einem neuen Blickwinkel. Den Karfreitag „mal anders“ erleben – das ist bei einem Rundgang durch Kürnach im Landkreis Würzburg am frühen Morgen möglich. Dabei geht es nicht nur um den Kreuzweg, sondern auch um die Teilnehmer selbst. Mehr dazu auf Radio Charivari. Wer den Karfreitag klanglich erleben möchte, ist beim Passionskonzert des Sennfelder Posaunenchores im Landkreis Schweinfurt willkommen. Näheres dazu erfahren die Hörer von Radio Gong Schweinfurt. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls sonntags von 8 bis 10 Uhr sendet Radio Gong Schweinfurt (radiogong.com/funkhaus/sw) die Sendung „Kreuz und quer – Das Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(20 Zeilen/1426/0316; E-Mail voraus)

Sonntagsblatt: Die Karbacher Passionskrippe

Würzburg (POW) In den Wochen vor und nach Ostern steht in Karbach (Pastoraler Raum Marktheidenfeld) eine Passionskrippe im Altarraum der Pfarrkirche. Das Würzburger katholische Sonntagsblatt stellt die Krippe in seiner aktuellen Ausgabe vom 29. März vor. Die Krippe zeigt die Stationen des Leidenswegs Jesu sowie das geöffnete Grab mit dem Auferstandenen. Der Karbacher Küster Arnold Herrmann hat das religiöse Schauobjekt in mühsamer Feinarbeit geschaffen. Abgesehen von den Menschen- und Tierfiguren, die er bei einer Firma besorgte, sowie dem gekauften Hintergrundbild ist alles sein Werk. Die Landschaft baute er mit Styroportteilen, die Gebäude bestehen aus dem härteren Stoff Styrodur. Die Idee dazu hatte der 66-Jährige vor einigen Jahren. Beim Urlaub in der Fränkischen Schweiz stieß er unerwartet auf eine Krippe, die ihn faszinierte. Dann wurde er nach eigener Aussage vom Gedanken beherrscht: „Probieren!“ Ungefähr ein Jahr arbeitete er an der Passionskrippe, die sich mit kleinen LED-Lampen beleuchten lässt. Im Altarraum der Karbacher Kirche verkündet sie nun in Bildern die Geschichte von Leiden, Tod und Auferstehung Jesu. Handwerk und christlichen Geist verbindet auch Armin Väth in Marienbrunn (Pastoraler Raum Marktheidenfeld). In seiner Werkstatt fertigt der gelernte Bau- und Möbelschreiner drei verschiedene Arten von Klappern. Diese ersetzen im Zeitraum von der Gründonnerstagsmesse bis zur Osternacht das Läuten der Kirchenglocken. Väth beginnt nach Weihnachten mit der Produktion, die dann etwa bis zu den Faschingstagen dauert. Nach eigenen Worten bringt Väth „101 Prozent Einsatz“ für seine Arbeit auf. Weiteres Thema im Sonntagsblatt ist die frisch renovierte Ölbergkapelle in Randersacker (Pastoraler Raum Würzburg Süd-Ost). Sie entstand ab 1598 an der Südseite der romanischen Pfarrkirche Sankt Stephanus. Weil sie nach den Worten von Pfarrer Tobias Fuchs „in einem erbarmungswürdigen Zustand“ war, erfolgte 2025 die Renovierung durch den ortsansässigen Restaurator Christoph Schädel.

(21 Zeilen/1426/0309; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Dekan Kurt Wolf übernimmt Aufgabe des Moderators des Pastoralen Raums Haßberge Süd

Zeil am Main/Rauhenebrach (POW) Dekan Kurt Wolf (56), Dekan des Dekanats Haßberge und Teampfarrer im Pastoralen Raum Haßberge Süd, wurde angewiesen, bis zur Wahl und Ernennung eines neuen Moderators des Pastoralen Raums Haßberge Süd diese Aufgabe zu übernehmen.

(3 Zeilen/1426/0322; E-Mail voraus)

Diakon Kim Jung Nam Sell wechselt in Pastoralen Raum Burkardroth

Bad Brückenau/Burkardroth (POW) Kim Jung Nam Sell (57), Diakon im Hauptberuf im Pastoralen Raum Bad Brückenau, wechselt zum 1. September 2026 in den Pastoralen Raum Burkardroth. Dienstsitz ist das Pfarramt Burkardroth. Sell wurde 1968 in Seoul in Südkorea geboren. Der selbstständige Fotodesigner absolvierte sein Praktikum in der Pfarreiengemeinschaft Hammelburg. Weihbischof em. Helmut Bauer weihte ihn am 4. Oktober 2008 im Würzburger Kiliansdom zum Ständigen Diakon. Anschließend war Sell zunächst als Diakon mit Zivilberuf in den Pfarreien Hammelburg-Sankt Johannes und Untererthal sowie der Kuratie Gauaschach tätig. 2014 wurde er Diakon im Hauptberuf in den Pfarreiengemeinschaften Bad Brückenau-Sankt Georg und Kothen-Maria Ehrenberg. Zudem war Sell von 2015 bis 2020 Dekanatsbeauftragter für Liturgie und Dekanatsbegleiter für Gottesdienstbeauftragte im Dekanat Hammelburg. Von 2017 bis 2018 und erneut ab 2022 ist er als stellvertretender Kirchenverwaltungsvorstand für die Filiale Speicherz-Sankt Josef der Bräutigam angewiesen. 2019 wurde er als Diakon im Hauptberuf für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Georg – Maria Ehrenberg, Bad Brückenau“ angewiesen, die Bischof Dr. Friedhelm Hofmann 2016 errichtet hatte. Seit 2022 wirkt Sell als Diakon im Hauptberuf im Pastoralen Raum Bad Brückenau. Er ist verheiratet und hat einen erwachsenen Sohn.

(15 Zeilen/1426/0325; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Michael Huf neuer Diözesanvorsitzender der KLJB Würzburg

Dipbach/Würzburg (POW) Die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) im Bistum Würzburg hat wieder einen vollständigen Diözesanvorstand. Bei der Frühjahrs-Diözesanversammlung in Dipbach wurde am Sonntag, 15. März, Michael Huf (24) aus der Ortsgruppe Retzstadt zum ehrenamtlichen Diözesanvorstand gewählt. Das Amt war zuvor ein halbes Jahr lang unbesetzt. Huf, der bereits als Ortsvorstand und Mitglied der AG Zukunft aktiv war, bildet künftig zusammen mit Diözesanlandjugendseelsorgerin Regina Krämer den Vorstand. Schwerpunkte seiner künftigen Arbeit sollen die stärkere Vernetzung der Ortsgruppen und der Austausch im Verband sein, heißt es in einer Pressemitteilung. Weitere Positionen wurde bei der Versammlung besetzt. So wurde Regina Mack erneut als Kandidatin für den Vorstand des Vereins „KLJB & Landjugend Dipbach“ nominiert, und die Delegation für die Landesversammlung 2026 bestimmt. Ein zentrales Thema der Tagung war die Verabschiedung überarbeiteter Satzungen, Statuten und einer neuen Geschäftsordnung. Zudem stellte die AG Zukunft ihre Vorschläge für neue Formen der Zusammenarbeit im Diözesanverband vor, um die Leitungsarbeit zu entlasten. Das Jahresthema „Nachhaltigkeit“ soll sowohl 2026 als auch 2027 fortgeführt werden. Auf dem Katholikentag will die KLJB Würzburg dazu mit zwei Aktionen – einer Fledermaus- und einer Vogelstimmenwanderung – für den Naturschutz werben. Beim sogenannten Mitglieder-Battle erhielt die Ortsgruppe Frankenwinheim die Auszeichnung für die meisten Neumitglieder, gefolgt von Stammheim und Schönderling, die sich den dritten Platz teilten.

(17 Zeilen/1426/0306; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Veranstaltungen

„Impressionen eines Kreuzweges“ in Wort, Musik und Tanz

Würzburg (POW) Am Mittwoch, 1. April, veranstaltet die Domschule Würzburg in Kooperation mit der Augustinerkirche, der Sankt Kilians Apotheke und „zwischen:zeit“ die Meditation „mit:gehen – Impressionen eines Kreuzweges in Wort, Musik und Tanz“. Von 19.30 bis 21 Uhr können die Besucher in der Augustinerkirche, Dominikanerplatz 2 in Würzburg, Texten von Paul Claudel sowie Marcel Duprés Orgelmusik „Le chemin de la croix“ lauschen und Tanzdarbietungen sehen. Die Veranstalter laden dazu ein, auf diese Weise „den Kreuzweg mitzugehen. Station für Station“. Die 14 Stationen des Kreuzwegs habe Claudel in einer sprachlich kraftvollen Meditation verdichtet. Mit seiner improvisierten Orgelmusik habe Dupré 20 Jahre später darauf Bezug genommen. Der Abend wird gestaltet von Ariane Metz (Orgel), Peter Weiß (Sprecher) und Yester Mulens García (Tanz). Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen unter www.khg-wuerzburg.de.

(10 Zeilen/1426/0328; E-Mail voraus)

Byzantinische Gottesdienste im Neumünster

Würzburg (POW) In der Karwoche werden in der Ostkrypta des Würzburger Neumünsters folgende byzantinische Gottesdienste gefeiert: Am Gründonnerstag, 2. April, um 19 Uhr Vesper und Basiliusliturgie zum Großen Donnerstag und am Karfreitag, 3. April, um 17 Uhr Vesper und Grablegung zum Großen Freitag. Am Karsamstag, 4. April, beginnt um 21 Uhr die Osternacht mit Auferstehungsliturgie. Es singt jeweils der Chor des Freundeskreises der Ostkirche unter Leitung von Raphael Ulrich Firsching.

(5 Zeilen/1426/0307; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kindermusical in Kitzingen

Kitzingen (POW) „Elija – einer nervt immer“: So lautet der Titel des Kindermusicals, das der Kinder- und Jugendchor Sankt Johannes im April zur Aufführung bringen wird. „Das Musical, das von Dietmar Fischenich und Joachim Raabe komponiert wurde, erzählt in spannender Weise und mit packenden Rhythmen und Melodien die Lebensgeschichte des biblischen Propheten Elija“, heißt es in einer Pressemitteilung. Etwa 25 singende und schauspielende Kinder sowie eine Band bringen das Musical gleich zweimal zur Aufführung: Am Samstag, 18. April, um 18 Uhr sowie am Sonntag, 19. April, um 17 Uhr, jeweils in der Alten Synagoge in Kitzingen. Der Eintritt zu beiden Aufführungen ist frei, Spenden werden erbeten.

(8 Zeilen/1426/0311; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Referat Spiritualität veranstaltet Schnitzexerziten

Ramsthal (POW) Das Referat Spiritualität der Diözese Würzburg lädt von Montag, 4. Mai, bis Samstag, 9. Mai, zu Schnitzexerziten in Ramsthal bei Bad Kissingen ein. Die Kurssequenzen finden im Haus „erlebensKunst“ und in der Kirche Sankt Vitus statt. Das Gestalten von Holz bietet den Teilnehmenden Gelegenheit, sich auf die Suche nach sich selbst und Gott zu machen. Neben dem Schnitzen gehören Zeiten der Stille und des Gebets sowie Begleitgespräche zum Programm. Der Raum der Stille öffne Schritt für Schritt einen Weg zwischen Lebenserfahrung und Lebensausrichtung, heißt es im Flyer des Referats Spiritualität. „Der Charakter der Tage ist von Ruhe und Schweigen geprägt, es wird aber nicht durchgängig geschwiegen.“ Übernachtet wird im Gasthof Wahler in Ramsthal. Die Kosten für den Aufenthalt inklusive Übernachtung im Einzelzimmer und Vollverpflegung betragen 650 Euro pro Person. Ermäßigungen sind gegebenenfalls auf Nachfrage möglich. Die Teilnehmerzahl ist auf sechs Personen begrenzt. Ursula Summa und Bernhard Gößmann-Schmitt haben die Leitung. Material und Werkzeuge werden gestellt. Kenntnisse im Holzschnitzen sind nicht erforderlich. Anmeldung ab sofort per E-Mail an geistliches-leben@bistum-wuerzburg.de. Weitere Informationen unter www.spiritualitaet.bistum-wuerzburg.de.

(14 Zeilen/1426/0327; E-Mail voraus)

„All In“ am Karfreitag in Riedenberg

Riedenberg (POW) In diesem Jahr steht die Wandlung des Menschen im Mittelpunkt des liturgischen Formats „All In“ in der Kuratiekirche Sankt Martin in Riedenberg. Am Karfreitag, 3. April, um 20 Uhr wird dabei der Mensch von der Schöpfung des Adam und der Eva bis zur Neuwerdung in der Auferstehung Jesu gekennzeichnet. Schon seit Jahren versuche „All In“, am Karfreitagabend die gesamte Passionsgeschichte in einer Feier abzubilden und so eine neue und ansprechende Form eines österlichen Gottesdienstes erlebbar werden zu lassen, heißt es in einer Pressemitteilung. In diesem Jahr bilden Lieder aus dem Neuen Geistlichen Lied den roten Faden, die in Korrespondenz mit den biblischen Texten gebracht werden. Mehr als bisher sollen die Mitfeiernden durch symbolische Handlungen in das Geschehen einbezogen werden. Warme Kleidung wird empfohlen.

(9 Zeilen/1426/0314; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet